

Der Sturm

Der lichte Himmel schwärzet sich:
Ein jäher Sturm braust in den Zweigen,
Und überall herrscht fürchterlich
Ein ehrerbiethig Schweigen.
Der kleinen Sängers tonreich Chor
Vergißt sein Lied, und lauscht in Sträuchen,
Und nur die Schwalbe schießt hervor,
Und schwebet auf den Teichen.



Komm Chloe, eilends folge mir:
Doch sieh, wie sich die Rosen bücken,
Vom Sturm bedroht flehn sie zu dir;
Du sollst sie liebeich pflücken.
Sie zittern vor den nahen Tod.
O sieh, wie schön sie sich entfärben!
Viel lieber wünscht ihr schamhaft Roth
An deiner Brust zu sterben.

Wir sind entflohn, was fürchten wir
In dieser dicht verwachsenen Laube:
Welch Glück! es wartet unser hier
Der Saft der Moslertraube.
Verwegner Nord! tob immerhin,
Und nimm, willst du ja hier noch wehen;
Nimm meiner Chloe Palatin!
Nur laß die Gläser stehen.

Christian Felix Weiße, 1726 - 1804

Chloe (dt. = „die Grünende“) ist ein weiblicher Name, der ursprünglich Beiname der griechischen Göttin Demeter, gewissermaßen als Beschützerin der jungen Saat gebraucht wurde.

Daher ist Chloe (auch Chloé) insbesondere in der französischen Dichtung auch der Name von Mädchen, besonders Schäferinnen in Schäfergedichten und Schäferromanen des Barock.

Paladin (einer der sieben Hügel Roms)

Als Synonym im übertragenen Sinne wird der Begriff verwendet, um einen mit besonderer Würde ausgestatteten Adligen, meist einen kühnen, unerschütterlich gläubigen Ritter und tapferen Helden zu bezeichnen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen das Böse streiten.



als

zu